

Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 31 (1938)
Heft: 12

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Schenken

Schenke gross oder klein,
Aber immer gediegen.
Wenn die Bedachten
Die Gaben wiegen,
Sei dein Gewissen rein.
Schenke herzlich und frei,
Schenke dabei,
Was in dir wohnt
An Meinung, Geschmack und Humor,
So dass die eigene Freude zuvor
Dich reichlich belohnt.
Schenke mit Geist, ohne List,
Sei eingedenk,
Dass dein Geschenk
Du selber bist.

Joachim Ringelnatz.

Meine lieben Schwestern!

Wie gern möchten wir jeder Einzelnen von Ihnen einen Gruss schicken in diesen Tagen, um ihr zu zeigen, dass sie in unsere Gedanken eingeschlossen ist. Es ist leider unmöglich, und so kommt uns die «Lindenhofpost» wieder als Ueberbringerin dieser Grüsse so recht zustatten. Es ist nur zu hoffen, dass auch alle Schwestern dieselbe wirklich beigelegt erhalten.

Unsere herzlichsten Festtagswünsche zuvor. Manche unter uns müssen an der diesjährigen Weihnachtsfeier eines ihrer Lieben schmerzlich vermissen. Ihnen allen wünschen wir von Herzen, dass sie dennoch nicht einsam sein müssen. Und unsern kranken Schwestern gilt unser besonderer Gruss. Wir wissen, dass sie ihre Lehrzeit im Geduldigsein jetzt durchmachen und dass sie es schwerer haben als wir. Aber gewiss bringen sie aus dieser Zeit etwas mit, was uns andern oft fehlt, ein Wissen um den Seelenzustand des Patienten. Daraus erwächst ihnen die Möglichkeit besseren Verstehens und Einfühlens.

Für uns alle wird es bestimmt nicht leicht sein, dieses Jahr Weihnachten zu feiern. Unsere Herzen sind bedrückt durch die Ereignisse der Zeit und

durch Einzelschicksale, vor denen wir die Augen nicht verschliessen können. Das Fest der *Freude* wird nur der begehen können, dem Weihnachten eine innere Angelegenheit ist. Doch ist Weihnacht ja auch das Fest der *Liebe*, und davon soll man bei uns etwas spüren. Nicht nur unsere nächste Umgebung, unsere Familie, unsere Schwesterngemeinschaft, sondern auch die, die durch Krieg und anderes Unglück in Not geraten sind, müssen erfahren, dass die Liebe bei uns nicht ausgestorben ist. Schränken wir uns ein in unsern Wünschen, werden wir einfacher im Geben, sodass es uns möglich wird, andern, die nicht das Nötigste zum Leben haben, eine Hilfe zu sein. Und so, wie wir den andern zu helfen versuchen, wollen wir auch in diesem Jahr die Weihnachtskerzen anzünden: Im Gedenken an die grosse Liebe, die uns einst vorgelebt wurde, und aus Liebe zu unsern Brüdern und Schwestern. Möchten sie uns tief ins Herz leuchten und uns offen und zugänglich machen für Nöte und Kümmernisse um uns herum, nicht nur in der Festzeit, sondern für ein ganzes, langes Jahr.

Mit sehr herzlichen Weihnachtsgrüssen bin ich Ihre *H. Martz*.

Dem der Hirten Lieder klangen,
Dem die Engelscharen sangen,
Er scheucht Winters Furcht und Bangen,
Unser Heiland, Jesus Christ.

Den in unbekannten Landen
Die drei Weisen suchten, fanden,
Weihrauch, Gold und Myrthen schenkten
Sie dem Heiland Jesus Christ.

Stimmt an mit tausend Zungen,
Wie die Alten, so die Jungen,
Lob- und Preis- und Freudenlieder
Unserm Heiland, Jesus Christ.

In memoriam Margrit Wirz.

Einer lieben, stillen, vielen von uns Krankenpflegerinnen unbekannt gebliebenen Schwester möchte ich mit einigen Worten gedenken. Am 14. Oktober, ein Tag bevor 36 Jahre verflossen waren, dass sie in den siebenten Kurs im Lindenhof eintrat, nahm ich an der Bestattung der lieben Kursgenossin im Krematorium in Basel teil.

Margrit Wirz war eine Besondere, nicht von allen verstanden, ein ganzer Charakter, wahr und gerade, manchmal schroff scheinend und doch voll Mütterlichkeit und Hingabe. Wen sie ins Herz geschlossen hatte, der konnte auf sie zählen.

Als Älteste von fünf Kindern war sie ihrer Mutter eine treue Helferin. Mit elf Jahren verlor sie ihren Vater, der als Pfarrer in Oltingen auf der Kanzel plötzlich verschied. Erst mit 29 Jahren, als ihre Geschwister erwachsen waren, konnte sie an die Erlernung eines Berufes gehen. Sie war ihres klaren Denkens und eifrigen Lernens wegen sehr beliebt bei unsern Lehrern. Nach dem ersten halben Jahr in der Pflegerinnenschule, als fast alle Schülerinnen in andere Spitäler kamen, wurde sie für die Besorgung der Apotheke im Lindenhof behalten, ein Beweis des Vertrauens, das man in sie setzte. Nach beendeter Lehrzeit verlegte sie sich dann auf die Wochenbett- und Kleinkinderpflege, was ihr besonders zusagte. Als beliebte Privatpflegerin übte sie während elf Jahren ihre Tätigkeit in Paris aus. Alle Kunstschätze dort waren ihr bekannt, sie fand ihre Erholung darin, dieselben aufzusuchen. Durch ihr Fernsein entschwand sie uns andern und wurde auch nicht Mitglied des Krankenpflegebundes. Als sie zur Pflege der alternden, erkrankten Mutter nach Basel (ihrer Heimat) heimkehrte, widmete sie sich wieder ganz ihrer Familie, besorgte nach dem Tode der Mutter weiter die Haushaltung für ihre Schwester und einen Neffen, an dem sie eigentlich Mutterstelle versah. «Geräuschloser Dienst an den Ihren» wurde ihr Leben genannt. Aber auch vielen Armen tat sie Gutes in aller Stille.

Ihre Krankheit (Lungenkrebs), die langsam ihre Kräfte aufzehrte, trug sie ebenso still und tapfer, als ein Geheimnis zwischen ihr und dem Arzt, bis der Erlöser Tod still, wie es ihrem Wesen entsprach, sie während der Nacht den Ihren entführte, sie vor weitem Leiden bewahrend. Mitten aus der Arbeit heraus durfte sie, ohne Pflege beanspruchen zu brauchen, hinüber schlummern, im Alter von 65 Jahren. Schlichte, selbstverständliche Frömmigkeit hatte sie beseelt und nun durfte sie vom Glauben zum Schauen eingehen.

S. M. H.

Ferien!

Was bedeutet uns Schwestern dieses Wort? Ausruhen, nicht täglich Trostloses sehen, wenn möglich einmal bei Angehörigen «daheim» zu sein, Kräfte und Freude zu sammeln, um dann neugestärkt an die Arbeit zurückzukehren. Wer hätte nicht Lust, einmal mit frohen, gesunden Menschen zusammenzukommen und vielleicht in deren Gesellschaft ein Stückchen Welt anzusehen? Ich tat es dies Jahr. Mit «Freunden schweizerischer Volksbildungsheime» fuhr ich nach Holland. War das schön! In Rotterdam nahmen wir Quartier auf dem holländischen Schulschiff «Prinses Juliana». Dort wohnten wir Glücklichen vierzehn Tage lang. Einige konnten leider nur acht Tage bleiben. Verwöhnte Leute fanden Kost und Lager etwas primitiv. Aber bei all dem Schönen, das wir täglich sehen durften, wurde dies bald vergessen, und alle freuten sich an der wundervollen Weite und Ruhe des Landes. «Prinses Juliana» trug uns durch Kanäle über Seen und auf das Meer, in sehenswerte Städte, durch liebliche Dörfer und in einsame Gegenden. Unsere

holländischen Führer verstanden es so gut, uns mit Land und Leuten und der holländischen Kunst vertraut zu machen. Mit Autos ging es einigemal über Land. Einmal durch blühende Heide nach Bakkeveen, der holländischen Volkshochschule, wo wir mit Begeisterung empfangen wurden. Ein andermal besahen wir uns das fruchtbare, dem Meere abgerungene Land eines Polders. Wie staunten wir Schweizer über die unendliche, goldene Ebene riesiger Getreidefelder. Tief berührten uns die Worte: «Ein Volk, das lebt, baut an seiner Zukunft.» Stundenlange Wanderungen der blauen und der stürmischen Nordsee entlang und durch die Dünen gehören zu schönsten Erlebnissen. Unsere Gesellschaft war eine recht bunt zusammengewürfelte. Lehrerinnen, Bureauangestellte, Irrenpfleger, Schwestern und allerlei Berufsleute waren dabei. Und das «Sichverstehen» war, weil man es suchte, gar nicht schwer. So verging uns die zwölfstündige Heimfahrt Amsterdam—Basel noch fast zu schnell.

N. H

Adressen von Schwestern, die im Ausland sind:

- S. Lilly Bässler, 7, Rue Norden, Bulkley, *Alexandrie*.
- S. Jeanne Glauser, Smedsbacksgaten 6 I, *Stockholm*.
- S. Hedy Gyger, Dorset House, Clifton Down, *Bristol* 8.
- S. Hanny Roth, c/o Mrs. Waterfield, The Vicarage, *Stevenage*, Herts.
- S. Antoinette Veillon, Hotel «Wintergarten», *Luxor*, Aegypten.
- S. Elsi Waeber, Cataract-Hotel, *Assuan*, Aegypten.
- S. Irene Kobelt ist noch immer in *Barcelona*, Calle Leon XIII, Nr. 74.

In der Klinik Robutti in Alassio arbeiten: S. Erika Frutiger, Christa Flad, Helene Jenny und Helene Weibel.

Lehrzeit beendet, Herbst 1938.

Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern von Kurs 73: Margrit Berger, Villeret; Elisabeth Bernet, Wil-Bild; Madeleine Besson, Courtelary; Marguerite Besson, Zürich-Wollishofen; Juli Daubenfeld, Turgi; Frieda Frick, Rorschach; Elsa Früh, Altstätten; Irma Hagmann, Rorschach; Rosa Habegger, Langnau; Hanna Hofer, Walkringen; Frieda Hugentobler, Sulgen; Mina Jakob, Trubschachen; Maria Juon, Davos-Platz; Anna Lauchenauer, Winterthur; Gertrud Müller, Basel; Verena Mühlethaler, Arch bei Büren; Gertrud Sartori, Basel; Lydia Schneeberger, Klingnau; Marie Staub, Schwarzenburg; Therese Walther, Muri. Aus Kurs 72: Schwn. Ruth Bärtschi, Bern; Klara Krebs, Uetendorf; Emma Salzmann, Bern.

Mitteilungen von unsern Schwestern:

Schwn. Käthe Burri, Zürich, Hedwig Kleiner, St. Gallen, und Lidia Bolliger, Genf, haben ihre Mutter verloren.

Schw. Margot Hyrà zeigt ihre Verlobung mit Herrn Dr. Rich. Berndorff an. Adresse: Köln-Lindenthal 58, Stadtwaldgürtel.

Ihre Vermählung zeigen an: Schw. Frieda Zbinden mit Herrn Adolf Häusler; Schw. Margr. Kurth mit Herrn Heinr. Ryffel, und Schw. Rita Schwammberger mit Herrn César Moreillon.